

Westschweizer Hochschulen stimmen Ausbildung auf Situation der Institutionen ab : Vernetzung ist notwendig

Autor(en): **Nicole, Anne-Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **91 (2020)**

Heft 9: **Berufsbilder : Ansprüche an soziale Begleitung und Pflege**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vernetzung ist notwendig

Der neue Rahmenlehrplan der Fachhochschulen für Soziale Arbeit in Freiburg, Genf, Lausanne und Siders bringt Anpassungen: Die Fachrichtungen Soziale Arbeit, Soziokulturelle Animation und Sozialpädagogik werden vernetzter unterrichtet und damit besser auf die Bedürfnisse der Pflegeinstitutionen abgestimmt.

Von Anne-Marie Nicole

An den vier Standorten der Westschweizer Fachhochschule für Soziale Arbeit in Freiburg, Genf, Lausanne und Siders kommen im neuen Studienjahr einige Veränderungen auf die Studierenden zu: Beim Bachelorstudiengang Soziale Arbeit tritt im Herbst dieses Jahres ein neuer Rahmenlehrplan in Kraft. Neu gestaltet haben ihn die Berufs- und Bildungsgemeinschaft. Die Neuerungen zielen darauf ab, «die Entwicklung der gesellschaftlichen Bedürfnisse abzubilden und die Ausbildung an die vielfältigen Realitäten der mit sozialer Arbeit befassten Einrichtungen anzupassen», heisst es in einer Pressemitteilung. Anders gesagt geht es darum, die bereichsübergreifenden Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen zu entwickeln und ihre Fähigkeit zu stärken, sich neuen Herausforderungen zu stellen: zum Beispiel neue Formen der Begleitung anzudenken oder generationenübergreifende Dynamiken zu fördern.

Gemäss Olivier Grand, Leiter des Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), werden die Absolventinnen und Absolventen des Bereichs häufig aufgrund «ihrer mangelnden Reife und ihres fehlenden Erfahrungshintergrunds» kritisiert.

Um ihre Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität zu erhöhen, favorisiert der neue Rahmenlehrplan daher einen übergreifenden Weg und legt grösseren Wert auf Fähigkeiten, die sich über alle drei Fachrichtungen Soziale Arbeit, soziokulturelle Animation und Sozialpädagogik erstrecken. Die Spezialisierung auf einen dieser drei Berufszweige erfolgt somit erst zu einem späteren Zeitpunkt der Ausbildung.

Fliessender Wechsel zwischen Ausbildung und Praxis

Besondere Aufmerksamkeit wird der interprofessionellen Dimension, der Vernetzung und der Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften der drei Berufe gewidmet. «In den Einrichtungen, in denen eine Vielzahl von Mitarbeitenden im sozialen und im Gesundheitsbereich tätig ist, ist Interprofessionalität eine Notwendigkeit», sagt Olivier Grand. Zusätzlich wurden auch die Lehrmethoden optimiert, und zwar durch einen fließenden Wechsel zwischen Ausbildung

und Praxis und die Einführung eines neuen pädagogischen Instruments: das Portfolio. Dieses soll die Studierenden in die Lage versetzen, ihr Lernen während der gesamten Ausbildung nachzuverfolgen und den Erwerb von Fähigkeiten in Schule und Praxis zu dokumentieren.

Wie gehabt, bietet jede der vier Fachhochschulen für Soziale Arbeit in der Westschweiz vertiefende Module an – Animation in der Pflegeeinrichtung, Gender Studies und Soziale Arbeit, Kinderschutz, Migrationsforschung und anderes. Dank diesen Modulen können die Studierenden tiefer in spezifische Themen eintauchen und einen interprofessionellen Ansatz verfolgen.

Neue Entwicklungen in der Weiterbildung

Auch im Bereich der Weiterbildung beschreitet die HES-SO neue Wege und führt ein Certificate of Advanced Studies (CAS) in «Begleitung von Seniorinnen und Senioren» ein.

Dieses neue CAS wurde von den Hautes écoles de travail social (HETS) im Wallis sowie in Genf konzipiert und ist das Ergebnis einer Umfrage, die mit vier Fokusgruppen durchgeführt wurde. Diese umfassten in Alters- und Pflegeheimen tätige Personen, und zwar sowohl Fachleute aus dem Bereich der Animation und der Pflege als auch Mitglieder der Geschäftsleitung der

Einrichtungen. «Wir wollten die Meinung von Leuten aus der Praxis und von Führungskräften einholen – über den Bedarf an Kompetenzen, über die zu investierende oder freizusetzende Zeit, die zu vereinbarenden Ausbildungskosten und die Bedeutung, die der Zertifizierung beigemessen wird», sagt Nicole Fumeaux, ausserordentliche Professorin an der HETS Wallis und pädagogische Leiterin des CAS.

Die Ziele sind vielfältig: Stärkung der Position von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, die mit alten Menschen arbeiten, sei es im institutionellen oder gemeinschaftlichen Umfeld. Aber auch die Aktualisierung ihres Wissens über das Altern und die Hochaltrigkeit, die Aneignung von Instrumenten und Arbeitsmethoden sowie die Identifizierung institutioneller und politischer Fragen. «Die Ausbildung konzentriert sich nicht nur auf die Aktionen oder Instrumente, die zur Begleitung hochaltriger Menschen umgesetzt werden sollen, sondern auch auf die Fähigkeit der Fachkräfte, eine globalere Vision und Reflexion über die ältere Person in all ihren individuellen und sozialen Dimensionen und in ihrem Lebensumfeld zu entwickeln», betont Nicole Fumeaux.

Die ursprünglich für diesen Herbst geplante Einführung des neuen CAS wurde auf den Beginn des akademischen Jahres 2021 verschoben. Denn in der Zwischenzeit trat das Coronavirus auf den Plan. ●

**Fähigkeiten stärken,
neue Formen
der Begleitung zu
suchen und neue
Dynamik zu fördern.**